



Wohn- und Pflege-Fachtag „Vielfalt leben! Vielfalt pflegen?“  
am 11.11.2021 im Rudolf Steiner Haus

## Grußwort

Die Amtsleitung des Amtes für Gesundheit der Sozialbehörde, Frau Dr. Silke Heinemann, äußerte sich in ihrem Grußwort zu folgenden Themenfeldern:

### Was sind die aktuellen Herausforderungen?

- Die Stadt Hamburg ist vielfältig und bunt. Die Bedarfe und Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger sind entsprechend heterogen und müssen auch in den Angeboten für und im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen Berücksichtigung finden. Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente, intergeschlechtliche und queere Menschen haben in ihren Biographien häufig Diskriminierungen erfahren müssen. Einige von ihnen auch mehrfach. Deshalb gibt es die Befürchtung, gerade wenn Unterstützungs- und Pflegebedarf eintritt, ein weiteres Mal aufgrund von sexueller Orientierung ausgegrenzt zu werden. Viele Menschen wünschen sich deshalb geeignete Beratungsmöglichkeiten sowie Wohn-Pflegeangebote, die ihre Bedürfnisse angemessen berücksichtigen und in denen sie diskriminierungsfrei leben können.
- Nach unserem Kenntnisstand gibt es derzeit in Hamburg keine Wohn-Pflege-Angebote, die sich gezielt an eine dieser Zielgruppen richten. Bisher ist uns auch keine stationäre Wohneinrichtung bekannt, die sich gezielt auf Angebote für diese Zielgruppen spezialisiert hat. (Sollten wir uns irren freuen wir uns! Und bitten umgehend um Rückmeldung!)

### Warum brauchen wir zielgruppenspezifische Angebote?

- Immer wieder wird in diesem Kontext die Frage gestellt, warum wir eigentlich zielgruppenspezifische Angebote brauchen, wenn wir doch eine inklusive Stadt sein wollen, die niemanden ausschließt und auf Quartiere setzt, in denen alle gut miteinander leben können.

- Solange Bedürfnisse und Bedarfe einzelner Zielgruppen sich in der Angebotsstruktur noch nicht selbstverständlich wiederfinden sind spezifische Angebote notwendig.
- Insbesondere in Lebenssituationen, in denen Menschen auf Unterstützung durch dritte angewiesen sind, kann es sinnvoll sein zielgruppenspezifische Angebote zu haben, damit Menschen in einem Umfeld leben können, das ihnen vertraut ist und das keine alten Traumata aufbrechen lässt. Wenn diese kleinräumigen Wohn-Formen in einem lebendigen Quartier angesiedelt sind, mit vielfältigen Möglichkeiten der Begegnung, dann steht eine solche Wohnform nicht im Widerspruch zur Inklusion.

## **Was tut Hamburg schon?**

- Mit dem Aktionsplan „Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ hat die Stadt dazu in 2017 einen Aktionsplan beschlossen. Zu den umzusetzenden Maßnahmen gehören u.a. die Unterstützung von Initiativen bei der Entwicklung geeigneter Wohn-Pflege-Formen sowie die Verankerung des Themas in der Aus- und Weiterbildung. Außerdem geht es darum ins Gespräch mit Interessenvertretungen und Pflegeeinrichtungen und -diensten zu kommen, um gemeinsam Handlungserfordernisse und Umsetzungsmöglichkeiten zu identifizieren.
- Dieser Fachtag ist ein wichtiger Beitrag zur Umsetzung von Anforderungen des Aktionsplans, denn er ermöglicht uns miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir betrachten ihn als Auftakt zu einem längerfristigen Dialog.
- In der Rahmenplanung pflegerische Versorgungsstrukturen bis 2026, die wir gerade erstellen, werden LSBTIQ\* als Zielgruppe mit besonderem Bedarf aufgenommen. Dazu haben Gespräche mit Interessenvertretungen stattgefunden. Auch der Aktionsplan wird aktuell fortgeschrieben und wird die Bedarfe dieser Zielgruppe thematisieren.
- Eine entsprechende Schulung und Sensibilisierung der Pflegestützpunkte ist für 2022 geplant.
- Die Themen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt sind in den Rahmen- und Bildungsplänen der Aus- und Weiterbildung von in der

Pflege tätigem (Fach-) Personal berücksichtigt. In der Ausbildung zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann sind die Themen gemäß Rahmenplänen der Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (PflBG) verankert. Die Inhalte der Rahmenlehrpläne, und somit auch die Bedürfnisse von LSBTIQ\*, fließen in das Curriculum der generalistischen Pflegeausbildung in Hamburg mit ein.

- Die Sozialbehörde konzipierte und kofinanziert das ESF-Projekt „care for care. Qualifizierung in der Pflege“. Durch das Projekt werden Hilfskräfte sowie ausgebildete Assistenz- und Fachkräfte in der Pflege fortgebildet und nachqualifiziert. Das Fortbildungsangebot umfasst auch eine Fortbildung zum Thema Vielfalt in der Pflege. Derzeit gibt es Gespräche, ein spezielles Angebot mit dem Schwerpunkt LSBTIQ\* zu schaffen.
- Damit Menschen auch im Falle von Pflegebedürftigkeit ihrem Bedarf entsprechend im Quartier leben können, müssen vielfältige Angebote vorhanden sein, die individuell und bedarfsgerecht kombinierbar sind, sodass sie zu einem zuverlässigen Angebot für die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier verknüpft werden können. Wie solche demografiefesten Quartiere aussehen können, haben wir im Demografiekonzept beschrieben. Wir setzen uns als Stadt ein für die Schaffung von entsprechendem Wohnraum, haben verschiedene Förderprogramme aufgelegt, die die Schaffung von Wohn-Pflege-Formen unterstützen und haben Beratungsstrukturen geschaffen, die Initiative, Investoren und Dienstleister im Aufbau solcher Wohnformen begleiten

### **Was braucht es noch?**

- Geeignete Beratungsangebote bzw. die Einbindung des Themas in vorhandene Beratungsstrukturen sowie die Einbindung der Interessenvertretungen in vorhandene Netzwerkstrukturen
- Investoren und Eigentümer, die Grundstücke für neue Wohn-Pflege-Formen zur Verfügung stellen
- Diversitätssensible Dienstleister
- Diversitätssensible Einrichtungen, die sich für diese Zielgruppen öffnen und diesen z.B. mittels eines Siegels signalisieren, dass sie willkommen und geschützt sind.

## Dank

- Ich bedanke mich ganz ausdrücklich für das Engagement der Akteursgruppen in Hamburg und bundesweit, die nicht müde werden, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dass wir vorhandene Angebote entsprechend sensibel gestalten müssen, geeignete Beratungsstrukturen brauchen und neue Wohn-Pflege-Angebote schaffen müssen, die die Bedürfnisse der Zielgruppen berücksichtigen. Insbesondere bedanke ich mich ganz herzlich bei dem Netzwerk, das diesen Fachtag so kompetent und engagiert gemeinsam vorbereitet hat, bei dem Psychosozialen Trägerverein Eppendorf Eimsbüttel (PST e.V.) als einem der Veranstaltenden sowie bei Hamburg Leuchtfeuer und der hms Hannchen Mehrzweck Stiftung in ihrer Rolle als Förderer dieser Veranstaltung!
- Und last but not least geht mein Dank an dieser Stelle an die Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften, eine der Organisatorinnen des heutigen Fachtages. Die „Ko-Stelle“, wie sie von den Hamburger Akteurinnen und Akteuren genannt wird, feiert in diesem Jahr ihr 15-jähriges Bestehen. 2006 wurde sie bei der STATTBAU Hamburg eingerichtet und wird seither von der Sozialbehörde (damals „Behörde für Soziales und Familie“, dann Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz) gefördert. Die „Ko-Stelle“, ist maßgeblich daran beteiligt, dass sich Wohn-Pflege-Gemeinschaften als festes Wohn-Pflege-Angebot in unserer Stadt etabliert haben. Sie hat Strukturen etabliert, die den Austausch der Akteure untereinander fördern und trägt durch bundesweite Vernetzung dazu bei, dass wir auch von den Erkenntnissen anderer lernen. Mit hohem Engagement setzen sich die Mitarbeiterinnen der Ko-Stelle außerdem dafür ein, dass neue Wohnformen für alle interessierten Zielgruppen eine Option darstellen. Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei Ihnen, liebe Frau Petersen und liebe Frau Stubenvoll, für Ihr hohes Engagement!
- Ich wünsche uns nun allen eine inspirierende Veranstaltung und einen anregenden Austausch!